

Arbeiten im Einzelhandel

Der Arbeitstag beginnt in den frühen Morgenstunden. Von der Warenannahme wird zum Regale auffüllen gehetzt, wird Müll weg geräumt und zur Kasse gesprintet. Neben bei werden Kunden zum gesuchten Regal begleitet und die Gänge gekehrt. Dazu müssen die Back- und Leergutautomaten versorgt werden. Die Arbeit endet ein bis zwei Stunden nach Ladenschluss. Während die Bandgeschwindigkeit und die Arbeitsbelastung bis an die Grenzen des körperlich Erträglichen steigen, sinken die Löhne – trotz steigender Unternehmensgewinne. Abgesicherte Arbeitsverhältnisse gibt es kaum im Supermarkt: Billiglöhne, windige Lohnmodelle, Minijobs und Aushilfen auf Dauer sind genauso wie Überstunden die Regel. Dazu werden die Beschäftigten ständig kontrolliert, die Geschäfte bespitzelt. Erledigt wird die Arbeit von denen, die sich nicht aussuchen können, wo sie arbeiten, meistens Frauen.

Als die Arbeitgeber Ende 2006 die Zuschläge für Spät- und Nacharbeit kürzen wollten, hatten sie eine Grenze überschritten: Der längste und härteste Arbeitskampf im deutschen Einzelhandel begann. Das besondere war: Kundinnen und Kunden haben sich auf die Seite der Streikenden geschlagen, es kam zu Flashmobs und Blockaden von Supermärkten.

In einer Filiale der Kette Kaiser's/Tengelmann war Barbara E., auch bekannt als Emmely, maßgeblich an der Organisierung des Streiks beteiligt. Dadurch zog sie sich von Anfang an den Zorn der Geschäftsleitung zu. Sie bekam nur noch Spätschichten zugeteilt und wurde nicht mehr zum Betriebsausflug eingeladen. Im Februar 2008 erging dann die fristlose Kündigung. Der Anlass: Emmely soll Leergutbons im Wert von 1,30€ unterschlagen haben.

Das Arbeitsgericht Berlin ist der Ansicht, das ist angemessen. Damit folgt die Rechtsprechung dem Arbeitgeberinteresse. In Zeiten verschärfter Auseinandersetzungen kann auch der billigste Anlass genutzt werden, um missliebige ArbeiterInnen kalt zu stellen. Beim Bauverband reichte es, daß eine Sektretärin zweie Brötchen und eine Frikadelle vom Büffet für die Chefetage gegessen hatte. Eine Altenpflegerin, die 17 Jahre in einem Seniorenheim gearbeitet hatte, wurde fristlos entlassen, weil sie sechs Maultaschen gegessen hatte, die für den Müll bestimmt waren. Ein Arbeiter wurde nach 14 Jahren fristlos gekündigt, weil er sein Handy am Arbeitsplatz aufgeladen hatte – Kosten: 0,014 Cent.

In der Wirtschaftskrise wird der Druck von oben verstärkt. Die Angriffe auf erkämpfte Rechte nehmen zu – in allen Lebensbereichen. Einschnitte in der Gesundheitsvorsorge, umfangreiche Sanktionen bei ALG II, Studiengebühren, Reallohnsenkungen – das alles folgt einer Logik, die auf das Wohl der Einzelnen schießt, damit es dem Standort gut geht und der kapitalistische Karren weiterziehen kann.

Die Leute in Griechenland haben das verstanden und wehren sich gemeinsam. Die Leute in Deutschland verstehen das nicht. Sie lassen sich gegeneinander ausspielen, treten lieber nach Unten oder gegen Nichtdeutsche, als sich gemeinsam zur Wehr zu setzen.

Wir solidarisieren uns mit Emmely. Wir wollen uns gemeinsam gegen die Zumutungen des Kapitalismus zur Wehr setzen. Wir wissen, dass der Druck sich mit dem weiteren Krisenverlauf steigern wird. Wir setzen auf Gegendruck. Dazu gehören Arbeitskämpfe. Dazu gehört auch, daß man proletarisch einkaufen geht und sich nimmt, was man braucht. Dazu gehört, daß man leerstehende Häuser besetzt. Dazu gehört vor allem, daß man beginnt, Solidarität zu üben, statt nach oben zu buckeln und nach unten zu treten.

Denn gemeinsam kann es gelingen, den Zumutungen des Kapitalismus zumindest ein bisschen "gutes Leben" abzutrotzen - und auf lange Sicht vielleicht sogar eine bessere Welt zu schaffen.

Gruppe Plan B im Juni 2010

Mehr...

.. Berichte über Aktionen - <http://de.indymedia.org>

.. gewerkschaftliche Diskussionen von links - <http://labour-net.de>

.. Nachrichten und Kommentare aus Erfurt - <http://sabotnik.blogspot.de>